Krüppelsatire : die letzte Ehre : Stimmungsbericht von der allerletzten Mitgliederversammlung der Vereins ANORMA, ehemals Ce Be eF, vom 20. November 1993

Autor(en): **Helbling-Mauchle, Thea**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Puls : Drucksache aus der Behindertenbewegung**

Band (Jahr): **36 (1994)**

Heft 1

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-158644

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die letzte Ehre

Stimmungsbericht von der allerletzten Mitgliederversammlung des Vereins ANORMA, ehemals Ce Be eF, vom 20. November 1993

von Thea Helbling-Mauchle

Die Tür zum Sitzungszimmer Nr. 16 im *Volkshaus Zürich* bleibt noch lange nach 14 Uhr offen, damit eventuell später Kommende uns nicht verfehlen können. Wir warten vergebens, die Servierfrau bringt 11 Fläschchen Mineralwasser und schliesst nach dem Einkassieren endgültig die Türe hinter sich.

Da sitzen wir nun vor unseren Traktandenlisten und versuchen, die Sache möglichst schnell hinter uns zu bringen. «3a) Wer mit der Auflösung des Vereins einverstanden ist, erhebe die Hand.» Wir erheben sie zögernd, werden dabei das mulmige Gefühl nicht los, einen gewissen Verrat zu begehen.

Aber dass nur elf Nasen zur angekündigten Beerdigung des Vereins erschienen sind, zeigt ja wohl deutlich genug, wie es um den Toten gestanden hat.

Die Verhandlung bleibt kurz stecken in der Diskussion, mit welcher Klausel wir den bescheidenen Finanzüberschuss an die Dachorganisation vermachen wollen. «Nur ein Verein mit den genau gleichen Zielsetzungen wie *ANORMA/Ce Be eF* wird unser Geld kriegen!», fordern wir, sehen aber gleich darauf ein, dass es diesen Verein nie geben wird, es ist nie wieder so, wie es war, oder nicht?

Anträge, Wahlen und Budget betreffen nur noch die AUFLÖSUNG, der Vorstand und die Angestellten werden den Schlussspurt absolvieren. Niemand will eine Grabrede halten, niemand weint eine Träne, trotzdem ist's äusserst unbehaglich. Fehlt nur noch die Orgelmusik!

Schnell ziehen wir uns zurück ins Restaurant und bestellen Lachsbrötchen und Vermicelles. Wir diskutieren über die WOHLGROTH-Geschichte, und der Chef de Service knallt einen Junkie aus der Beiz.

Da teilt uns der Kellner mit, jemand habe die ganze Runde bezahlt. Wir drehen uns um nach dem alten Herrn am Fenster, der uns fröhlich zuwinkt. Später tritt er im beigen Regenmantel zu uns hin und schmeisst einen Haufen Münz und zerknüllte Nötli auf unseren Tisch, die er aus seiner Hosentasche gezogen hat. «Ich habe immer Glück gehabt im Leben, jetzt kann ich

alles verschenken!», lacht er. Ihm böse zu sein, liegt gar nicht drin, dazu ist er viel zu sympathisch. Wir bedanken uns und sind sehr nett zu ihm, was ihn hoch erfreut.
Nachdem er weg ist, rechnen wir Hinterbliebenen aus, was wir uns für sein Geld noch leisten können und bestellen Nasi Goreng und eine Flasche Wein. Der Alte hat uns, ohne es zu wissen, einen Leichenschmaus finanziert. Und schliesslich ist auf der Einladung zur *GV* ja gestanden:

Anschliessend Möglichkeit zu gemeinsamem Nachtessen im Restaurant Volkshaus.

Die AutorInnen der *Krüppelsatire* erhalten von der Redaktion des *PULS carte blanche*. Das heisst, sie sind in der Wahl von Thema, Form usw. absolut frei und müssen sich an keinerlei redaktionelle Vorgaben halten.